

Nonverbale Kommunikation

Soziales Lachen und die Größe von Lachgruppen

Die vorgestellte Studie beschäftigt sich mit der Weiterführung der Primaten-Verhaltensforschung des britischen Psychologen und Anthropologen Robin Dunbar im Hinblick auf einen Aspekt des verbalen Verhaltens: das Lachen in Gruppen.

Trends Cogn Sci 2013; 17: 9-10

Das Lachen in Gruppen gilt als ein sozialer Bindungsmechanismus. Lachen per se hängt nicht von der Spracherkennung ab und hat akustische wie auch visuelle Bestandteile. Es ist spontaner und vertraulicher als Sprache und ist deutlicher von der Gruppendynamik abhängig.

Wie entstand Sprache?

Anhand von Beobachtungen an Menschenaffen, die in streng organisierten sozialen Gruppen leben, vertritt Dunbar die These, dass die Entstehung gesprochener Sprache ein Ergebnis evolutionärer Zwänge sei und zwar der notwendigen Weiterentwicklung der gegenseitigen Fellpflege („Grooming“ = Lausen oder Kraulen), die primär eine hygienische Funktion hatte. Sie wird aufgrund des direkten Körperkontakts als angenehm erlebt und setzt im Gehirn Endorphine frei. Gegenseitige Fellpflege habe sich auch als wichtigster Mechanismus herausgestellt, um Vertrauen zu schaffen und soziale Bindungen herzustellen (Übergang von der hygienischen zur sozialen Fellpflege). Die Zeit, die mit der Fellpflege verbracht wird, steht in di-

rekter Beziehung zur Gruppengröße: je größer eine Gruppe, desto mehr Fellpflege. Das erforderte soziale Intelligenz, was den Impuls zur Entwicklung größerer Gehirne gab („social brain hypothesis“), wodurch die neuroanatomische Basis für die spätere Ausbildung des Kommunikationssystems „Sprache“ gelegt wurde.

Nach Dunbar funktioniert beim Menschen eine Gruppe mittels persönlicher Kontakte bis maximal 150 Personen – errechnet anhand der durchschnittlichen Größe seines Neocortex. Um solche Gruppen sozial organisieren zu können, lag die Lösung in der Entwicklung eines anderen gemeinsamen Kommunikationssystems, der „Sprache“. Dieses vollzog sich historisch langsam, sozusagen als eine verbale Fellpflege auf Distanz.

Mit Worten erreicht der Mensch mehr Sozialpartner als der nicht-menschliche Primat bei der manuellen Fellpflege, die in der Regel in einer Dyade abläuft. Menschen hingegen können maximal zu viert ein Gespräch führen, das alle gleichermaßen einbezieht. Bei einer größeren Gruppe kommt es zur Bildung von Subgruppen, wofür akustische Beschränkungen, der Raumgeräuschpegel, die Sprecher-Hörer-Distanz, die Diskriminierbarkeit von Sprachlauten sowie der visuelle Zugang zum Sprecher verantwortlich sind.

Was ist Lachen?

Lachen ist ein angeborenes Ausdrucksverhalten, das ein simultanes „Grooming“ mit mehreren Individuen ermöglicht, eine vokale Art von Primaten-Onomatopoesie, die im sozialen Verband Spielinteresse (und nicht Bedrohung oder Angriff) signalisiert. Es hat eine wichtige Rolle in der Regulierung sozialer Interaktion. Ähnlich

dem Sprechen handelt es sich hierbei um ein „Grooming auf Distanz“. Es ist aber lauter, kann daher aus der Entfernung leichter als Sprache wahrgenommen werden und wird im auditorischen Kortex auch an anderer Stelle als Sprache verarbeitet. Ähnlich dem Schreien steht es unter schwacher Kontrolle des Willens, was leicht daran zu erkennen ist, dass man schwer auf Kommando lachen kann. Andererseits kann Lachen aber auch ein Trigger sein, um einen Lachanfall auszulösen (gemäß des Mottos: Lachen ist ansteckend).

Lachen als eine Form des vokalen Groomings ist körperlich weniger intim, doch ein idealer sozialer Bindungsmechanismus, weil es gleichzeitig von mehreren Personen ausgeübt werden kann, also den Mitgliedern einer Gruppe erlaubt, die Freisetzung von Endorphinen gemeinsam zu erleben. Soziales Lachen vergrößert die wahrgenommene Zufriedenheit mit der sozialen Interaktion.

Wie groß sind Lachgruppen?

Lachen ist ein fragiles Verhalten, das bei Prüfung unter Laborbedingungen verschwinden kann. Daher wurde es in einer natürlichen Situation mit ökologischer Validität (in Kneipen) beobachtet. Es zeigte sich, dass Konversationsgruppen im Durchschnitt aus 4 Personen bestehen, was Dunbars Obergrenze von 4 Personen einer Gesprächsgruppe entspricht (s.o.), im Gegensatz zu Gruppen, in denen vorwiegend gelacht wird. Diese sind etwas kleiner und umfassen durchschnittlich 3 Personen. Damit sind diese beiden Gruppentypen größer als die Dyade der manuellen Fellpflege unserer Vorfahren.

Fazit

Auf der Basis natürlicher Beobachtung von Menschen, die sich in Kneipen unterhalten und lachen, kommt eine kognitiv-anthropologische Studie zu dem Schluss, dass Lachen eine dreifache Zunahme der Größe von sozialen Gruppen jenseits des evolutionären Vorläufers der manuellen Fellpflege ermöglicht. Die Größe einer Lachgruppe liegt jedoch unter der sozial funktionierenden Gruppengröße der Konversation.

Prof. Dr. rer. nat. Christiane Kiese-Himmel, Göttingen

